

PEN GASTIERTE IN BAD KREUZNACH

Wissing, Lux und Ristow diskutierten mit dem Publikum

Was ist Heimat? Heimat bedeutet wohl für jeden etwas anderes. Darum ging es bei einer interessanten Veranstaltung des Schriftstellerverbandes PEN und der Alternative Jugendkultur.

Von **Josef Nürnberg**



Unter Leitung von Marian Ristow (links) diskutierten Ex-Minister und Ex-FDP-Chef Volker Wissing und die Schriftstellerin Lana Lux über den Begriff Heimat.

Foto: Josef Nürnberg

„Ist das noch/schon mein Land?“ Über diese Frage diskutierten auf Einladung des Schriftstellerverbandes PEN Berlin und der Alternative Jugendkultur (AJK) im Kulturzentrum Planiger Straße die Schriftstellerin, Illustratorin und Schauspielerin Lana Lux und der frühere Bundesminister für Digitales und Verkehr und Justiz Volker Wissing. Auch wenn beide den Heimatbegriff unterschiedlich auslegten, in einem waren sie sich einig: Heimat ist dort, wo Demokratie und Freiheit zu Hause sind. Auch PEN-Sprecher und Journalist Deniz Yücel war mit dabei.

Unterschiedliche Erfahrungen

Moderiert wurde der Abend von Marian Ristow, Redaktionsleiter des *Oeffentlichen Anzeigers*. Eine gute Wahl, auch weil das Publikum seine Vorstellungen von Heimat darlegen konnte, und Ristow als Kenner der Situation in Kreis und Land der profunde Ansprechpartner war. Dass Wissing und Lux durchaus unterschiedliche Erfahrungen mit Heimat gemacht haben, liegt an deren Biografien. So wuchs Lux in der Zentralukraine auf. Ihre jüdische Familie wollte nach dem Zerfall der Sowjetunion nach Israel auswandern, entschied sich dann dafür, nach Deutschland zu gehen. Über ein Flüchtlingsheim kam die Familie nach Gelsenkirchen. Lux fühlte sich schon in der Ukraine heimatlos. „Ich fühle mich meistens von Fernweh als von Heimweh angesogen“, sagte sie. Heimat sei für sie ein stabiles WLAN.

Die Fluchtursachen bekämpfen

Ganz anders Wissing, der neben seiner pfälzischen Heimat noch weitere Orte von Heimat hat. So ist dem früheren Politiker das Elsass mehr Heimat als Norddeutschland. Unter anderem liebt er an seiner Heimat, dass die Pfälzer gut feiern können. Nicht zurecht kommt Wissing mit der „Berliner Schnauze“. Lux machte deutlich, dass sie keinen Ort verkläre, und unterstrich zudem, dass sie nach dem 7. Oktober nicht mehr die Synagoge besucht hat und seit dem Überfall Russland auf die Ukraine nicht mehr dort war. Dass Menschen in Deutschland Schutz suchen, steht für Wissing wie für Lux außer Zweifel. Wissing forderte indes, die Fluchtursachen zu bekämpfen. Lux brach eine Lanze für ein Land, indem nicht der Mann sagt, was Frau tun darf, sondern sie selbst über ihr Leben bestimmen kann.

Heimat darf nichts Exklusives sein

Grünen-Stadträtin Andrea Manz, die als ZuhörerIn gekommen war, forderte, dass der Begriff Heimat nichts Exklusives sein dürfe. Ein weiterer Zuhörer sorgt sich darum, dass „manche Leute das Wort Heimat benutzen und dann schnell bei Blut und Boden“ sind. Für eine Neubürgerin aus Bad Kreuznach ist Heimat Europa in seiner ganzen Vielfalt. Für viele Zuhörer ist Bad Kreuznach Heimat. Folgerichtig wurde auch Kritik an Zuständen in der Stadt, wie leer stehende Wohnungen und die Zunahme von Nagelstudios und Dönerläden, deutlich. „Ich kann zählen und weiß, dass diese Geschäfte zugenommen haben. Die Gebäude sind aber in Privatbesitz. Die Politik kann hier nicht einfach folgenlos eingreifen“, sagte Ristow, der von einer wahrnehmbaren Lust an der Krise als Dauerzustand, einer Art Todessehnsucht sprach, die sich vor allem in den sozialen Netzwerken äußere. Als zum Abschluss des Abends Wissing darauf hinwies, dass der Bürger der Souverän sei, meldete sich Pitt Elben zu Wort und fragte in den Raum: „Wie vereinbart sich damit die Forderung, die Finanzierung bestimmter Nichtregierungsorganisationen zu reduzieren oder zu streichen?“ Er bedauere diese Entwicklung.